

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 63.

Sonnabend, den 28. Mai 1881.

6. Jahrg.

Tagesbericht.

— In Folge des Mangels an Theologen bleiben jetzt nicht selten geistliche Stellen mit geringem Einkommen lange Zeit unbesetzt, weil sich nicht ein einziger Bewerber dazu findet und den jüngeren Theologen die Bewerbung auch um die größten geistlichen Stellen freisteht, von deren Einkommen sie bis zum 40. Lebensjahre einen bestimmten größeren Theil zum Pensionsfond zu zahlen haben. Schon öfters hat sich das Konsistorium genöthigt gesehen, kleinere Diakonate vorläufig einzuziehen. Neuerdings sind aber im oberen Voigtlande zwei kleinere Pfarrämter zu Wiedersberg und Sachsgrün vereinigt und dem bisherigen Diakonus zu Hartha, Luthardt, einem Sohne des Leipziger Professors, übertragen worden.

— Dresden, 26. Mai. Gestern feierte Herr Hoflithograph Fürstenau das diamantene Künstlerjubiläum. Vor 60 Jahren trat er in seinen Beruf ein und heute, wo er 81 Jahre zählt, ist er immer noch thätig. Kapellmeister Trentler brachte mit seiner Kapelle dem Jubilar eine Morgenmusik. Im Laufe des Tages gingen ein sehr schmeichelhaftes Glückwunschsreiben des Stadtraths und der Stadtverordneten und zahlreiche Telegramme aus Mailand Konstantinopel, Prag, Ems u. s. w. ein.

— Am Sonntage Nachmittags ging auf der Thalheimer Chaussee, da, wo sie in die Zwönitzer einmündet, ein Pferd durch. Von den zwei Insassen des Wagens wurde der eine — ein Lehrer aus Thalheim — so unglücklich herabgeworfen, daß er bewußtlos in ein Haus getragen werden mußte; der andere kam unbeschädigt davon. Das Geschirr gehörte dem Braumeister Nöbel aus Thalheim und verunglückte bereits voriges Jahr an derselben Stelle einmal.

— Johannegeorgenstadt. Bekanntlich wurden am 11. April d. J. im Staatsforstrevier Bockau an der Johannegeorgenstädter Straße in einem dichten Gebüsch die Ueberreste eines Leichnams aufgefunden, welche seit ungefähr 1 Jahre oder länger dort gelegen haben konnten. Da man am Schädel einen auffälligen Knochen sprung wahrgenommen hatte, war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen in Frage. Wie wir nun hören, ist in die fragliche Angelegenheit insofern etwas Licht gekommen, als es möglich war, mit Hilfe der vorhandenen Reste weiblicher Kleidungsstücke und eines Schuhs, welchen man am 24. April d. J. nebst einem Unterbeine unweit der Stelle aufgefunden hatte, an welcher der Leichnam gelegen, mit ziemlicher Bestimmtheit festzustellen, daß der Leichnam der ledigen Auguste Amalie Groß von hier ist. Dieselbe wurde seit ca. 1 Jahre vermißt. Sie stand nicht im besten Rufe, trieb etwas Handel, lebte aber wohl in der Hauptsache vom Bettel. Sie hielt sich stets in den Amtsgerichtsbezirken Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg, Löbnitz, Schneeberg und Eibenstock auf und wird wohl nie weiter fortgekommen sein. In letzter Zeit soll sie öfter an Kopfschmerzen und Magenkrämpfen gelitten haben, so daß es nicht unmöglich wäre, daß sie anläßlich eines solchen Anfalles in das fragliche Gebüsch gekrochen ist und dort ihren Tod gefunden hat, doch ist bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen, sodaß das Dunkel, das über dem Fall schwebt, noch immer nicht gelichtet ist.

— Unweit des voigtländischen Dorfes Wernitzgrün fand dieser Tage der dortige königl. Förster einen stattlichen Rehbock am Waldbrande verendet vor. Das Thier war sehr abgemagert und ist augenscheinlich verhungert, weil es jedenfalls seinen Kopf wegen der ungemainen Schwere desselben nicht mehr zu tragen vermochte, wenigstens nicht mehr gut zur Aesung sich bücken konnte. Der Bock, ein Kreuzbock, wie die Jäger sagen, zeigte nämlich keinerlei Verwundung, wie denn auch sein Geweih ganz normal gebildet und noch mit Best überzogen ist. Aber der Kopf selbst weist einen eigenthümlichen Auswuchs auf, eine Art „Gewächs“. Dasselbe, welches einen Theil des Schädels und des Gesichts einnimmt, so daß das linke Auge schon verwachsen ist, greift sich hart an und scheint im Innern knöchig zu sein. Herr Oberförster G. in Erlbach hat den

Kopf zur Präparirung nach Dresden gesandt und wird sich nun wohl feststellen lassen, ob es ein bloßes Fleischgewächs, eine Schwamm- bildung oder eine außergewöhnliche Ablagerung von Hornsubstanz ist. Jedenfalls ist die Abnormität des Thieres aber beachtenswerth.

— Der Waldwärter Haag in Sayda, im Dienste bei dem Kammerherrn von Schönberg auf Pürschenstein, hat ein interessantes Experiment ausgeführt. Am Charfreitag d. J. ließ er nämlich durch einen Holzarbeiter drei Eier aus einem Krähenneft nehmen, das sich auf dem Gipfel einer hohen Fichte befand und an deren Stelle versuchsweise drei Hühnereier hineinlegen. Die Krähen scheinen den Tausch nicht bemerkt zu haben, denn sie verließen das Nest nicht und 23 Tage später hörte Haag das Piepen junger Hühner hoch oben auf der Fichte. Er ließ sich die kleinen Thierchen herunterholen, die heute noch am Leben und in seiner Wohnung zu sehen sind.

— Dieser Tage durchlief Kofwe in ein Gerücht bezüglich der Entdeckung des so lange unermittelt gebliebenen Mörders der verm. Handelsfrau Claus in Marbach, die zur Weihnachtszeit 1879 in früher Morgenstunde in ihrem Kramladen durch Zerschmetterung der Hirnschale getödtet wurde. Bekanntlich übernachtete der Handelsmann Trommler in der Wohnung der Claus, als die Mordthat geschah. Derselbe sagte im Verhör aus: Unmittelbar nachdem muthmaßlicher Weise der Mord vollzogen war, sei ein fremder Mann mit einem Lichte in die Schlafkammer gekommen, habe ihm in's Gesicht geleuchtet und als Trommler gefragt habe, „was die Uhr sei?“ sich sofort wieder entfernt. Diese verdächtige Persönlichkeit konnte aber nicht ermittelt werden, obwohl die Gendarmarie eifrig recherchierte, auch mehrere Personen in Untersuchung gezogen, aber wieder daraus entlassen werden mußten. Vor einigen Tagen befand sich der Handelsmann Trommler als Zeuge in einem Prozesse im Landgerichte zu Freiberg. Als er in das Verhandlungszimmer eintrat und den Angeklagten S. sah, welcher sich wegen der Anschulldigung von Urkundenfälschung, begangen bei Bestellungen von Leichensteinen als Agent des Bildhauers Schulze in Döbeln, zu verantworten hatte, rief er sogleich: „Du bist derjenige, welcher mir in's Gesicht geleuchtet hat!“ Der Angeklagte, durch diese Beschuldigung betroffen, die in keiner Verbindung zu dem oberschwebenden Prozesse stand, begriff aber sofort den Sinn derselben, denn er erwiderte ohne Nachdenken: „Ich bin zur Zeit, wo das geschehen ist, gar nicht in Marbach gewesen!“ Darauf hin wurde die Untersuchung gegen S. eingeleitet, welcher sich durch seine, von einem bösen Gewissen zeugende Antwort selbst verdächtig gemacht hatte.

— Wittweida. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend in Altmittweida. Der Geselle des Schmiedemeisters Böttger, namens Fricke von hier, war im Begriff, ein Pferd zu beschlagen, als dasselbe scheu wurde und demselben außer bedeutenden Verletzungen im Gesicht ein Schulterblatt ausschlug. — In dem benachbarten Dorfe Frankenu wurden vor einigen Tagen Abends kurz nach 9 Uhr drei den Dorfsweg passirende Mädchen von einer Anzahl im Dorfe herumstreichenden jungen Burschen überfallen und mit höchst unsittlichen Angriffen belästigt. Die beiden ältesten dieser Mädchen waren im Stande, sich den Händen der Burschen zu entwinden und die Flucht zu ergreifen, während die jüngere, noch nicht ganz 15 Jahre zählende, der Gewalt dieser Burschen verfiel, die nun nicht nur die größten Unsittlichkeiten unmittelbar am Dorfwege, in einem Garten, mit ihr vornahmen, sondern sie auch noch in ein Getreidefeld schleppten und an ihr Nothzucht verübten. Fünf dieser rüden Burschen sind gestern hier in Haft gebracht worden und werden hoffentlich einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

Deutschland. In der Plenarsitzung des Reichstages am Mittwoch wurde in zweiter Lesung die allgemeine Rechnung über den Haushalt des deutschen Reiches für die Rechnungsperiode der Zeit vom 1. Januar 1876 bis einschließlich 31. März 1877 erledigt. Hierauf wurde die Anfrage der Commission gemäß, die Wahl des Abgeordneten für den 4. Württembergischen Wahlkreis für gültig

erklärt. Bei Gelegenheit der dritten Lesung der in Peking am 31. März 1880 abgeschlossenen Zusatz-Convention zu dem deutsch-chinesischen Freundschafts-Schiffahrts- und Handelsvertrage verbreitete sich der Abgeordnete Schulow des längeren über den Gegenstand, der Abg. Mosle sich eingehend über die Interessen der zukünftigen Rheberei. Nach einer ausführlichen Erläuterung seitens des Bundesrath-Commissars, geh. Legationsrathes Kufferow, wurde die Convention von dem Hause genehmigt. Als dritter Gegenstand der Tagesordnung wurde in erster beziehentlich zweiter Lesung die Generaldiscussion über die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Statjahr 1881—82 eröffnet, da sich zur ersten Lesung Niemand zum Worte meldet, wird die zweite Lesung begonnen. Der Abg. Sonnemann erklärt bei den für den Volkswirtschaftsrath zu Diäten geforderten 84,000 Mark, daß es ein eigenthümliches Verlangen der Regierung sei, von einer Versammlung, in der alle Schichten des Volkes vertreten seien, Diäten für die Mitglieder des Volkswirtschaftsraths zu verlangen, in welchen nur die wohlhabenden Großindustriellen gewählt werden, während für die theilweis nicht sehr wohlhabenden Abgeordneten Diäten beharrlich verweigert werden. Staatssecretär von Bötticher erläutert die Zusammensetzung des Volkswirtschaftsraths und weist nach, daß derselbe auf den allgemeinen Wunsch und zum Wohle des Volkes geschaffen sei. Nach einer längeren Debatte, an der sich noch die Abg. Löwe, Dr. Frege, Braun, Windthorst und der Staatssecretär von Bötticher betheiligen, werden die im Nachtragsetat geforderten Summen bewilligt. — Am Dienstag fand bei dem Fürsten Reichskanzler eine parlamentarische Soirée statt, die von 60—70 Personen besucht war. Von dem Reichstage waren nur Mitglieder der Deutschen Reichspartei, der Deutsch-Conservativen und einige der Nationalliberalen vertreten. Der Reichskanzler äußerte sich sehr ruhig über die schwebenden Gesetzesvorlagen, deren Annahme er von dem derzeitigen Reichstage kaum erwarte. Doch liege ihm daran, zu erfahren, ob er zur Lösung der socialen Frage, die er in praktisch christlichem Sinne erstrebe, den richtigen Weg wandle.

Berlin. Wie wenig Werth das liebe Geld für manche Personen haben muß, beweist der Umstand, daß sich unter den bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Berlin lagernden, bei den hiesigen Postanstalten aufgeliesserten Briefen ohne Werthangabe, deren Adressaten nicht ermittelt werden konnte, bei der Eröffnung ein Brief vorfand, der nicht weniger als 1900 Mk. in Kassenscheinen enthielt. Der qu. Brief „ohne Werth“ ist am 3. Januar d. J. hier zur Post gegeben und an Schneider in Nizza adressirt. Außerdem sind noch an dergleichen Briefen eine Anzahl vorhanden, die Beträge bis zu 5 Mk., theils in Postmarken, theils in Fünfmarskscheinen, enthalten. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheime Postrath Sachse, bringt dies unterm 10. d. M. mit dem Bemerkten zur Kenntniß des Publikums, daß, falls die unbekanntes Absender sich nicht spätestens vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, bei der hiesigen Ober-Postdirektion melden, die vorgedungenen Beträge der Postarmenkasse überwiesen würden. (Deutsches Tageblatt.)

Der Redacteur des Localtheils des „Berl. Tgbl.“, Berl., war gestern vor den Untersuchungsrichter geladen, um über den Ursprung eines vor einiger Zeit veröffentlichten Artikels der genannten Zeitungsrubrik Auskunft zu geben. Obwohl Berl. diese Auskunft aus einem im Gesetze vorgesehenen Grunde verweigerte und sich bereit erklärte, die Thatsache, auf welche er das Zeugniß zu verweigern sich für berechtigt hielt, eidlich zu versichern, wurde gegen ihn von dem Untersuchungsrichter eine vorläufige dreitägige Haft beschlossen. Es ist umgehend eine telegraphische Reklamation an den Untersuchungsrichter gerichtet und um die Zurücknahme des die Haft anordnenden Beschlusses nachgehakt worden.

Der Redacteur des „Berliner Tageblattes“, Berl., welcher wegen Zeugnißverweigerung verhaftet worden war, ist in Folge des Erkenntnisses der 5. Strafkammer des Landgerichts I, bei welchem telegraphisch reklamirt wurde, in Freiheit gesetzt worden.

Posen. In der Nacht vom Dienstag waren an mehreren Stellen in der Stadt Plakate folgenden Inhalts angeschlagen: „Smierc zydom! Tod den Juden! Bis Freitag, den 28. Mai Nachts 12 Uhr findet der Untergang und Tod sämmtlicher Juden statt. Der Anführer A. W.“ Daß die Stadt, vornehmlich aber die Judenschaft in großer Aufregung ist, ist sehr erklärlich; übrigens sind seitens der Behörden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um etwaigen Excessen vorzubeugen.

München. In der am vergangenen Sonnabend vom Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker behufs Besprechung des im nächsten Jahre eintretenden 400jährigen Buchdruckerjubiläums abgehaltenen Versammlung wurde ein Comité gewählt, welches sich zunächst mit den Buchdruckerprinzipalen dahier bezüglich weiterer Schritte in's Vernehmen setzen soll. Wie verlautet, wollen Letztere, wenn nicht die Stadt, die ja auch bei anderen Jubiläen und Ereignissen von historischer Bedeutung sich betheiligt, dieses Jubiläum durch ihre Mitwirkung unterstützt, in Anbetracht des schlechten Geschäftsganges von einer Feier Abstand nehmen.

Oesterreich. Im Herrenhause hat, einer eingegangenen Mittheilung zufolge, Fürst Liechtenstein das Ministerium interpellirt, welche Maßnahmen es gegen die Masseneinwanderung der Juden aus Rußland anzuwenden gedenke. Die Beantwortung steht noch aus.

Prag. Von dem Ministerium ist dem Statthalter von Böhmen die Eröffnung gemacht, daß der Besuch des Kronprinzlichen Paares noch ausgesetzt werden müsse, weil die Kronprinzessin Stefanie wegen Ermüdung und Unwohlsein augenblicklich eine Reise nicht antreten könne.

England. Der jüngste Sohn der Königin, Prinz Leopold, ist zum Herzog von Albany ernannt worden.

Dublin. Der Secretär der irischen Agrarliga, Breunan, ist heute Abend auf Grund des Zwangsgesetzes und unter der Beschuldigung, zu gewaltthätigen Handlungen aufgereizt zu haben, verhaftet worden.

Rußland. Der Polizeimeister der ersten Abtheilung von Petersburg, Oberst Dworschitsky (— der bei der Katastrophe vom 1./13. März auch stark verwundet ward und in dessen Schlitten der tödtlich verwundete Kaiser in's Palais gebracht worden ist —) wurde jetzt zum Generalmajor befördert, wird der Armee-Infanterie zugezählt und erhält 4640 Rubel Gehalt (circa 9500 Mk.), bis er zu einem anderen Posten bestimmt wird.

Die Räuber auf Maria Culm.

Romantische Erzählung von G. Berthold.

(Fortsetzung.)

Ritter Heinrich blickte das Mädchen staunend an, denn solch' einen Plan hatte er nicht aus diesem Munde erwartet, dann aber schüttelte er den Kopf und sagte:

„Bibi, Dein Plan ist klug, aber — aber Muth gehört zu seiner Ausführung.“

„Ich habe mir dieses selbst schon gesagt“, antwortete Bibiana, „aber ich weiß auch, woher ich mir den Muth ersiehn kann. — Ich bin da ruhig!“

Jetzt aber trat Ottomar dazwischen, und erklärte, daß er nimmermehr dulden werde, daß sich Bibiana in solche Gefahr stürze, denn das hieße ja, sie wissentlich in den sicheren Tod zu senden, und er beschwor seinen Vater, seine Erlaubniß zu diesem Unternehmen zu versagen, ja, Bibiana es förmlich zu verbieten, auch nur im Entferntesten daran zu denken, solch' ein tollkühnes Wagniß unternemen zu wollen, das nur mit ihrem Verderben enden könne.

Auch Konrad erklärte die Sache für zu gefährlich, er sagte: ihn überlaufe schon bei dem Gedanken an die Sache ein Schauer durch die Glieder und er könne nicht begreifen, wo Bibiana den Muth her habe, einen solchen Plan nicht allein zu entwerfen, sondern ihn sogar ausführen zu wollen.

„Auch mir flößt schon der bloße Gedanke Schrecken ein,“ gestand Ritter Heinrich, und dann zu Bibiana gewendet, sagte er weiter: „Bibi, bedenke, ein Augenblick zu spät und Du bist verloren, bist das Opfer Deines übergroßen Muthes geworden; für immer wärst Du uns geraubt. — Nein, Bibi, das geht nicht, es geht wahrhaftig nicht, denn es ist zu viel gewagt.“

Bibiana hob die Augen zum Himmel.

„Wenn ich den schweren Gang unternehme,“ sagte sie dann, „so gehorche ich der Stimme in meinem Innern, die mir sagt, ich werde siegen und Gott und seine Heerschaaren werden mich schützend umgeben; denn ich wage es ja nicht aus eitler Frevelmuth, sondern um einer Rottte verrückter Menschen der so wohl verdienten Strafe zu überliefern, das Elend des armen Landes zu enden und Ruhe und Sicherheit demselben wieder zu geben. — Sollte mir es aber doch bestimmt sein, daß ich in diesem Kampfe zum Heile der Menschheit meinen Tod finde, so sterbe ich eben einen schönen Tod und bin gewiß, es wird dann manche Thräne des Dankes auf mein Grab fallen. — Bleibt mir aber das Leben erhalten, wie ich hoffe, so ist mein Leben durch diese eine That verschönt. — Und nun noch einmal: ich folge einer höheren Weisung, der ich nicht widerstehen kann. Wohl sehe ich die Gefahr, der ich mich aussetze, in ihrem ganzen Umfange, doch treibt es mich auch mächtig an, ihr zu begegnen und die Hoffnung flüstert mir deutlich zu: wenn Alles so ausgeführt wird, wie ich es aussprach, so gelingt mein Plan. — Darum sucht mich nicht zu hindern, thut das Eure und laßt mich das Meine thun.“

Wohl versuchten Ritter Heinrich, Ottomar und Konrad es noch, Bibiana von ihrem Plane abzubringen, doch sie verharrte fest darauf, und sprach sich so überzeugend und so glaubensvoll darüber aus, daß der Plan ihr gelingen werde, daß sie den Widerspruch nach und nach besiegte.

„Sei es denn, Bibi,“ sagte endlich Heinrich mit einem leisen Seufzer, „es soll geschehen, wie Du sagst. Ist mir jetzt doch selbst, als ob in mir eine Stimme laut werde, die ich für eine höhere Weisung betrachten muß, und sie sagt mir: „Tritt nicht hindernd ein, denn die Tugend kann nicht dem Laster erliegen, die kühne That wird gelingen. — Darum, Bibi, handle nach Deiner Ueberzeugung und für das Andere wird Vater Heinrich sorgen.“

Ottomar wollte Einspruch erheben, aber Heinrich blieb bei seinem Entschlusse, Bibiana nicht zu hindern, sondern Alles zu thun, wie sie es vorgeschrieben hatte, und er erklärte, wie er vollkommen überzeugt sei, hier spreche der Himmel selbst und dieser Stimme dürfe man sich nicht widersetzen.

Dem ehrlichen, alten Konrad standen die Augen voll Wasser,

er hätte gern nach seiner gutmüthig polsternden Art auf Bibiana, ob ihrer Verwegenheit, gescholten, hätte ihr das Vorhaben verboten, aber er vermochte es doch nicht.

„Ich weiß gar nicht, wie mir ist, Bibi,“ sagte er, „daß ich mich Deinem Vorhaben nicht widersehe. — Ich vermag es nicht, wenn ich es auch gern möchte. Doch, Mädchen, sei überzeugt, hast Du Dir eine Grube gegraben, so stürzt Dein Vater nach.“

„Betet nur für mich,“ bat Bibiana und verließ das Zimmer. „Das wollen wir und wir wollen auch handeln,“ sagte Ritter Heinrich. „Nun aber laßt uns eilen und jede Minute benutzen zu den Vorbereitungen zu dem großen Werke. Die Zeit ist edel!“ Er eilte mit Konrad davon.

21. Kapitel. Vater und Sohn.

Und diese mächt'ge Stimme,
Die tief im Herzen,
Kannst Du nicht unterdrücken,
Kannst sie besiegen nicht.

Müller.

Auf der Burg Ragengrün war Alles in Bewegung, die Dienerschaft regte sich rüstig, denn das Fest, die Geburtstagsfeier des alten, biedern und von Allen verehrten Schloßherrn, hatte schon am Morgen begonnen, wo die Unterthanen des Ritter Heinrich von Reifersgrün auf die Burg gekommen, ihm Glück zu wünschen zu diesem Tage und ihm Gaben zu bringen als Beweis ihrer Anhänglichkeit, und Alle waren freundlich aufgenommen und bewirthet worden, worauf sie wieder heimgezogen.

Auch waren mit Tagesanbruch auf schnellen Rossen Boten ausgezogen nach Eger, Schlaggenwald, Falkenau, Elnbogen, Königsberg und anderen Orten, und als sie zurückkamen, brachten sie Botschaften mit, die dem Ritter sehr willkommen waren.

In den späteren Vormittagsstunden war dann die Prozession von Eger und den diesseits gelegenen Orten bei Ragengrün vorübergekommen, Ritter Heinrich hatte sich ihr angeschlossen und war mit hinaufgezogen, wonach andere Züge von Wallfahrern eintrafen, um bei der Kapelle von Maria Culm für das Aufhören der Gräueltaten zu stehen, durch welche die wilde Räuberrotte die Gegend in Schrecken setzte, und die der allgenannte fromme Waldbruder Johannes in donnernder Rede schilderte. Wie in prophetischer Eingebung rief er:

„Sei getroßt, Du armes Volk, denn das Maß der Schandthaten dieser teuflischen Rotte ist bis an den Rand gefüllt, bald wird es überschäumen und dann ist Gottes Langmuth erschöpft, er wird mit gewaltigem Blitzstrahl die Verfluchten hinabschleudern in den Abgrund der Hölle, dort werden sie sich winden in dem glühenden Flammenspfuhle, aus dem keine Erlösung ist. — Vielleicht blähen sich die Räuber eben jetzt noch im falschen Gefühle ihrer Sicherheit, indem sie auf Menschenlist und auf das ihnen bisher treugebliebene Glück bauen, aber sie sehen nicht die Hand des rächenden Gottes, die unsichtbar tiefer und tiefer über ihnen schwebt und sie in dem nächsten Augenblicke schon ergreifen und zermalmen kann. Vor dem Gauche Gottes, der sich jeden Augenblick erheben kann, wird das Gebäude der teuflischen List zusammenstürzen und die, welche es aufgebaut haben, unter seiner Trümmern vergraben, und dieser Hauch wird auch das angebliche Glück auseinanderstäuben, wie dürre Spreu vor dem daher brausenden Sturme nach allen Richtungen fliegt. Rein Sünder darf hoffen, daß er seiner verdienten Strafe entgeht und je schwerer die Sünde ist, desto furchtbarer wird ihn auch die Strafe treffen. — Lasset uns beten, Freunde, lasset uns beten, daß das göttliche Strafgericht recht bald über die Verruchten hereinbricht und sie niedererschmettert, auf daß dann das von seinen elken Pestbeulen befreite Land freier aufathmen kann! — Betet, betet!“

Bei dieser Mahnung sank die Menge auf die Knie nieder und andächtige Gebete stiegen zum Himmel und auch manches Gelübte wurde abgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Pernisches.

* Ein stinker Schneider. Wie sich ein stinker Schneider zu helfen weiß, so könnte man das folgende Geschichtchen betiteln, für dessen Wichtigkeit die „Tr. Btg.“ einsteht. Zu einer dieser Tage in Annweiler vollzogenen Hochzeit war auch ein junger Herr von Speier geladen, der seinem Schneider aufgetragen hatte, ihm doch ja zum Frühzug den seit acht Tagen in der Arbeit befindlichen Frack abzuliefern. Der Bekleidungskünstler verspändete sein Wort, daß er vor 6 Uhr das unentbehrliche Festgewand abliefern werde. Doch der Mensch denkt und der — Schoppen lenkt. Der Meister war Abends etwas „belebt“, dachte aber doch an den Frack und meinte zu seiner Ehehälfte: „Na, ich stehe um drei Uhr auf, in zwei ein halb Stunde ist der Frack fertig.“ Unser Meister verfiel in den Schlaf des Veredten, und als er aufwachte, war es halb 6 Uhr. Welcher Schrecken! Aber der wackere Schneider mußte sich zu helfen. Er befahl einem Gefellen, den unvollendeten Frack einzupacken, steckte sein Handwerkszeug ein, bestieg dann mit seinem Kunden den Bahnzug und vollendete auf der zweistündigen Fahrt im Eisenbahnwaggon den Frack bis auf den letzten Stich. Als die Station Landau

passirt war, hatte der Meister nur noch die Knöpfe anzunähen. In Annweiler angekommen, stürzte der stinke Schneider zu einem Kollegen, um das Festgewand zu bügeln, und eine halbe Stunde später saß der Frack wie angegossen auf dem Leibe des Kunden. Mündliche und klingende Anerkennung wurde unter großer Heiterkeit dem stinken Schneider zu Theil.

Kündliche Mitteilungen

über die Verhandlungen und Beschlüsse des Stadtgemeinderats zu Zwönitz.

8. diesjährige Sitzung am 23. April c. nachmittags 6 Uhr.

Anwesend 10 Mitglieder. Entschuldigt fehlte der Herr Stadtverordnete Merkel, unentschuldig dagegen die Herren Stadtverordneten Mendt, Otto Richter und Hahn.

Nach Eröffnung der Sitzung referirte der Vorsitzende zunächst über die in Wollenstein am 2. April c. von ihm besuchte Versammlung der bei dem Marienberg Bergbegnadigungsfond beteiligten Ortschaften und bringt zur Kenntnissnahme, daß in diesem Jahre voraussichtlich Ausbeute zur Verteilung komme, die hiesige Gemeinde circa 230 Mark zu erwarten habe. 2. Nach Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz, gutachtliche Aussprache a. über Besuch des hiesigen Conditors, Herrn F. A. Morgner, um Uebertragung der Berechtigung zum Kaffeeschank in seinem jetzigen Verkaufslocale, Bahnhofstraße Brd.-Cat.-Nr. 169, und b. über Besuch des Wirtschaftsbefizers Carl Bruno Herrmann um Genehmigung, Ausübung der Schankgerechtigkeit incl. Ausschank von Branntwein und Krippenseken in seinem Hause Brd.-Cat.-Nr. 12 Abth. B (Gute Hoffnung), was zu ad a noch wie vor ein örtliches und durch den Durchgangsverkehr bedingtes Bedürfnis zu ad b ein durch den Durchgangsverkehr bedingtes Bedürfnis anzuerkennen, in beiden Fällen soll befürwortend berichtet werden. 3. Auf Ansuchen des vorgenannten Herrn Herrmann soll eventuell dessen nach bestehenden Regulativs jährlich zu zahlenden Schankzins von 30 auf 20 Mark pro Jahr herabgesetzt werden. 4. Der Gutsbesitzer Johann Caspar Bach in Niederzönitz bittet um Ueberlassung des von der Körnerstraße auf dem Ripsweg auslaufenden wilden Wassers zur Bewässerung seines anliegenden Grundstücks; die communliche landwirthschaftliche Deputation erhält Auftrag und Vollmacht, erforderliche Erörterungen anzustellen und das Gesuch zu erledigen. 5. Man nimmt Kenntniss, daß der Handarbeiter Christian Otto Schlegel von hier wegen Obdachlosigkeit mit Familie im hiesigen städtischen Armenhause aufgenommen werden mußte und endlich 6. wird bis auf weiteren Beschluß der Deputation für das communliche Armenunterstützungswesen die laufenden wöchentlichen Almosen der ledigen Wilhelmine Zos auf Ansuchen von 1 Mark auf 1 Mark 50 Pf. pro Woche zu erhöhen beschlossen. Hierauf Schluß der Sitzung.

9. diesjährige Sitzung am 6. Mai c. nachmittags 6 Uhr.

Anwesend 12 Mitglieder. Unentschuldig fehlten die Herren Stadtverordneten Hahn und Biesweger.

Die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mitteilungen eröffnend, berichtet 1. der Vorsitzende der communlichen Feuerdeputation, daß für die in hiesiger Stadt im vergangenen Jahre neu erbauten Wohngebäude die Gebühr für Kehren der Schornsteine festzusetzen sei. Man erhebt die von der Deputation gemachten Vorschläge zum Beschluß. 2. werden noch zwei von der Oberbehörde gegogene Monias gegen das Regulativ der demnächst einzurichtenden Krankencasse für Gewerbsgehilfen u. s. w. erledigt und endlich 3. wird auf die eingegangenen Reclamationen gegen die Höhe der diesjährigen communlichen Abschätzung nach vorausgegangener Begutachtung derselben durch die Abschätzungsdeputation Entschliessung gefaßt. Hierauf Schluß der Sitzung.

10. diesjährige Sitzung am 20. Mai c. nachmittags 6 Uhr.

Anwesend 10 Mitglieder. Entschuldigt fehlte Herr Stadtrat Pentzschel, unentschuldig dagegen die Herren Stadtverordneten Mendt, Otto Richter und Hofmann.

1. Der communliche Röhrenmeister kündigt wegen beabsichtigter Auswanderung die innehabende Stellung; unter den vorliegenden Verhältnissen wird die Kündigung bedingungslos angenommen und wird mit Einstimmigkeit beschlossen, von einer Neubekleidung bis auf Weiteres abzusehen, die Beaufsichtigung der Hauptleitung ist dem communlichen Straßenwärter mit zu übertragen. 2. Die angefallenen Erörterungen haben ergeben, daß die von Herrn Schlosser Chr. Aug. Seimige in Zönitz in Anregung gebrachte Erweiterung des hiesigen Nichtamt's, Abigung von Waagen betr., (siehe Stadtgemeinderats-Sitzungsprotokoll vom 1. April l. J.) in Folge den für die Gemeinde und dem Röhrenmeister nicht unerheblichen Aufwand für erforderliche Einrichtung mit den dem Nichtamt in Aussicht stehenden Zuschüssen kaum im Verhältnis stehen, wird ebenfalls mit Einstimmigkeit beschlossen, von einer Erweiterung zur Zeit abzusehen und die Sache auf sich beruhen zu lassen. 3. Das im Jahre 1860 in Kraft getretene Regulativ für Aufbringung der Gemeinde-, Parochial- und Schulanlagen für die Stadt Zwönitz entspricht nicht mehr in formeller und materieller Beziehung den jetzigen Zeitverhältnissen und bedarf einer vollständigen Umarbeitung bez. Neuaufstellung. Da die Vorarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen bis nächste Abschätzung nicht zu Ende zu führen sind, so bedürfen die §§ 3, 7, 13, 14, 15, 23, 26, 27, 28, 30 und 31, sowie Tarif A Classe 2 und 6, um den vorhandenen wesentlichen Uebelständen abzuhelfen, entsprechende Abänderung. Die zu jedem einzelnen vorgeschlagene Aenderung, begutachtet von der communlichen Cassendeputation, wird hierauf nach darüber gepflogener Debatte angenommen. Bestätigung der beschlossenen Abänderungen ist oberbehördlich nachzusuchen. Schluß der Sitzung.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 20. bis mit 26. Mai 1881.

Geburten: 72) Strumpfwirter Gustav Anton Keller Dittersdorf S., Otto Emil. — 73) Schneider Franz Fischer h. L., Frida Meta. — 74) Schuhmacher Paul Louis Reutkirchner h. S., Otto Emil. — 75) Korbmacher Karl August Weier h. L., Emmi Linka.

Sterbefälle: Deutler Max Reinhard Landner h. L., Anna Auguste, 6 M., Abzehrung. — 68) Gutsbesitzer Christian Friedrich Schneider, Dittersdorf L., Lina Marie, 5 Jhr., Raden- und Kehlkopf-Diphtheritis. — 69) Briefträger Erdmann Ernst Emil Florenz Förster h. S., Kari Otto, 2 M., Abzehrung. — 70) Weber Christian Friedrich Günther, Kühnhalde, S. Friedrich Oscar, 16 M., Masern. — 71) Weber Wilhelm Reinhardt Weigel Kühnhalde, todtgeb. Sohn. — 72) Schuhmacher Karl Wilhelm Meyer h. S. Karl Wilhelm, 18 Tage, Schwächezustände. — 73) Auszügler Johann Gottfried Keller Kühnhalde, Ehefrau Johanne Christiane geb. Otto, 66 Jhr., allgemeine Wassersucht. — 74) Schuhmacher Otto Oswald Baumann h., Arno Bruno, 2 M., Magen- und Darmkatarrh. — 75) Weber Friedrich Hermann Vogel Kühnhalde, Milda Selma, 7 M.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. Exaudi predigt Vormittag Her. Dia. Böthig über Joh. 15, 26 - 104 Nachmittag hält Herr P. Reibhardt Katechismusunterrebung mit der confirmirten weibl. Jugend und der 1. Mädchenclasse aus Stadt und Land.

A. N. Große, Zwönitz.

Kleiderstoffe.

Bei dem erneuten Bedarf in Kleiderstoffen für die neue Saison muß es jeder Dame daran liegen, solche Bezugsquellen aufzusuchen, wo sie nicht nur im Voraus von der strengsten Reellität überzeugt, also mit vollstem Vertrauen kaufen kann, sondern wo sie auch sicher ist, bei einer reichhaltigen großen Auswahl alle diejenigen Neuheiten der Saison beisammen zu finden, welche die Fabrikation zur Zeit erzeugt.

Das Etablissement A. N. Große ist in Folge seines Absatzes und vermöge seiner neuen großen Verkaufsräume in der Lage, große Sortimente von neuen Kleiderstoffen in Cashmir, Beige, Diagonal, Groise, Lüstre, Gattun, Pique, Crepe, Satin &c. zu billigsten Preisen dem geehrten Publikum vorzulegen und sichert bei Bedarf die reellste Bedienung zu.

A. N. Große,

Seiden- u. Modewaaren, Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen u. Möbelstoffe, Buckskins, Zwönitz am Markt.

Um die neueingetroffenen Sachen in Regenmänteln unterzubringen, habe ich sämtliche

vorjährige Sachen

in Regenmänteln mit engen Ärmeln ausrangirt und verkaufe dieselben wesentlich unterm Einkaufspreis.

A. N. Große.

Strickmaschinen

neuester Construction, sowohl einfache, wie Mustermaschinen, empfiehlt in großer Auswahl die Fabrikniederlage der Dresdener Strickmaschinenfabrik Laue & Timaeus bei

Lange & Friedrichsen,
Chemnitz, Nicolaigraben 23.

Mein Lager in

Nägeln,
Defen,
Dachfenstern,
Dessensimsen,
Küchenausgüssen,
Cement,
Bleirohr,
Wasserpumpen,
Kochmaschinen,
Wasserspfaunen,
Kesseln,
Feuerthüren,
Dessenschiebern,
Krosten,
Böhmischen Kochherden,
Zinkblech u. s. w.

halte ich dem geehrten bauenden Publikum bestens empfohlen.

Emil Schenk.

1 Schubmachermaschine
ist veränderungshalber billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. *

Pöfelschweinsknöchel
empfiehlt
Gustav Merkel.

Das
Cassenlokal des

Vorschuß-Vereins zu Zwönitz

ist geöffnet Mittwochs und Sonnabends Nachmittags
von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Hierzu eine Beilage: „Erholungsstunden“ Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hierdurch hoch erfreut an.

Wilhelm Otto
und Frau.

Durch Telegramm erhielten wir heute die erschütternde Nachricht, daß unser theurer Felix in Greiz entschlafen ist, woselbst er auch zur ewigen Ruhe bestattet wird.

Die tieftrauernde Familie
Wizani.

Eine

hochtragende Kalbe,

holländische Race, ist zu verkaufen bei
Julius Wolf, Bahnhofstraße.

Coaksasche

giebt billig ab (H. 32366b.)
Steinkohlenbauver. Concordia,
Delsnitz b. Lichtenstein.

Für Schmiede!

Besten Schmiedecoaks verkauft
Steinkohlenbauver. Concordia,
(H32367b.) Delsnitz b. Lichtenstein.

Wir gratuliren dem Baumeister Herrn
Wilhelm Otto und Gemahlin zu der
Geburt der kleinen Weltbürgerin.

Mehrere Freunde von
nah und fern.



Turnverein Zwönitz.

Heute Sonnabend Abend

9 Uhr

Versammlung.
Der Vorstand.